

Tagesbote für Untersteiermark.

Pränumerationspreis für Marburg.
Monatlich 1 fl. 70 kr.
Vierteljährig 4 „ 10 „
Aufstellung monatlich 15 „
Einzeln Nummern 4 kr.

Organ der liberalen Partei.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Manuskripte werden nicht zurück gesendet.

Pränumerationspreis mit Post:
Monatlich 1 Gulden.
Vierteljährig 4 „
Einzeln Nummern 4 kr. 10 „
Inserentenpreis 6 kr. 10 „

N. 178.

Marburg, Samstag 12. November 1870.

IX. Jahrgang

Das Ministerium und die Adresskommission des Herrenhauses.

+ Der Justizminister Schabuschnigg, einst als liberales Mitglied vom kärntnerischen Landtage in den Reichsrath gesendet, nunmehr gleich der Exzellenz von Stremayer politischer Konvertit und als solcher von besonderem Eifer wider die Verfassungspartei erfüllt, hat in dem Adressausschusse des Herrenhauses den Versuch gemacht, die Frage, ob wirklich in Oesterreich, wie Auerperg, Unger und Lichtensfels behauptet, die Anarchie durch das gegenwärtige Ministerium zur Herrschaft gelangt sei, vom richterlichen Standpunkte zu entkräften. Er stützt sich hierbei vor allem auf das Argument, es sei der österreichischen Rechtspflege gelungen, die sozial-demokratische Bewegung einzudämmen, zum Stillstande zu bringen.

Ein Merkmal der Stärke soll es demnach sein, wenn man einerseits einige Arbeiter, in deren Kopf sich der Klärungsprozess der Gedanken noch nicht vollzogen hat, welche mit Bleikanonen eine Revolution in Ezen setzen wollten, nach der vollen Strenge des Gesetzes aus dem Grunde bestraft, weil angeblich durch solche Hirngespinnste die Sicherheit des Staates gefährdet werde, während man selbst andererseits mit Leuten um die Versöhnung und den Ausgleich buhlt, mit Leuten, welche wie die Czechen und Slovenen u. s. f., falls man ihnen nicht ihren Willen thut, offen mit der Inanspruchnahme der Hilfe einer auswärtigen Macht drohen.

In andern Staaten wurde die Arbeiterbewegung als unschädlich geduldet, und diese Staaten haben sich hierbei ganz wohl befunden; hätte aber daselbst eine Partei gewagt wie es in Oesterreich geschehen, die Grundlagen staatsrechtlicher Existenz in Frage zu stellen, man hätte sie verdientermaßen mit voller Energie mit ihrem Thun abgewiesen. Weil es bei uns nicht geschehen, weil man, wie Lichtensfels sagte, die Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege zu Grunde richtet und somit der Gesetzlosigkeit in die Hände arbeitet, erscheint der Vorwurf, das Ministerium Potocky habe wohl nicht die richterliche, doch die politische Anarchie hervorgezogen und gefördert, allerdings begründet.

Den zweiten Sündenbock für eigne Fehler glaubt der Justizminister, Exzellenz von Schabuschnigg in der österreichischen Presse gefunden zu haben. Dieser ministerielle Ausdruck erinnert uns lebhaft an die Fabel vom Wolf und dem Lamm, gegen welches ersterer Klage geführt, weil es angeblich zu seinem Schaden das Wasser der Quelle getrübt habe.

Staatsmänner, wie Fürst Karlos Auerperg, Freiherr von Lichtensfels, Hofrath Unger kann man doch unmöglich subversive Tendenzen zuschreiben, ihr Patriotismus ist über jeden Zweifel erhaben, ja um noch weiter zu gehen, man könnte sie eher der konservativen als der fortschrittlichen Richtung innerhalb der Verfassungspartei zuzählen und doch haben sie eine Sprache gegen das Ministerium geführt, dessen Amtswirklichkeit mit so mächtigen Schlägen, geschützt durch ihre Immunität als Reichsräthe, verfolgt, gegen welche die gegen das Ministerium geübte Kritik der Presse mit Nadelstichen zu vergleichen wäre.

Die Presse soll es verschuldet haben, daß Tiroler, Slovenen, Dalmatiner, Deklaranten und die übrigen Eiderweigerer, wie sie nun heißen mögen, von Seite der Regierung durch geübte Nachsicht zu immer größeren Forderungen, zu immer hartnäckigerem Widerstande gegen die Verfassung aufgemuntert wurden.

Hat die Presse vielleicht die Bischöfe Rudiger z. B., zur Auslehnung gegen die Staatsgesetze veranlaßt, hat nicht vielmehr die Presse stets betont, daß die Gesetze strenge zu handhaben und weder passiver noch aktiver Widerstand gegen diese zu dulden sei?

Gewiß thut sie es! Ebenso wenig kann man wohl der Presse die Schuld an unserer nichts weniger als blühenden Finanzlage, an den unheilvollen Nachwirkungen der äußern und innern Politik, der Konkordats-Epoche zuschreiben. Der Justizminister scheint die Wirkung mit der Ursache verwechselt zu haben. Sucht zu tadeln kann man der österreichischen Presse nicht zum Vorwurfe machen; sollte man seinen Worten Glauben beizumessen, dann gebe es in Oesterreich eine durch kein Gesetz in den gebührenden Schranken erhaltene Presse, während doch unser strenges Strafgesetz, das beliebte objektive Verfahren u. s. w. sorgfältig beachtet ist, daß die Bäume der österreichischen Pressefreiheit nicht in den Himmel wachsen.

Die verfassungstreuen Gegner des Ministeriums haben stets behauptet, daß dieses die Verfassung untergrabe, weil es der Agitation gegen die Verfassung die Bügel schießen ließ, sollte nun die Verfassungspartei die Hand bieten, durch Sistirung der Pressefreiheit ihrerseits zum Todtengraber der Verfassung werden?

Die Freiheit der Presse ist das Palladium jeder Freiheit, wird sie vernichtet, dann kann die Freiheit im Staate überhaupt nicht bestehen, dann ist die Rückkehr zum sogenannten aufgeklärten Absolutismus die unausweichliche Folge.

Eine Sistirung der Pressefreiheit, diesen Gedanken scheint eben der Justizminister seinen ehemaligen Parteigenossen nahe gelegt zu haben; gegen denselben wollen wir hiemit warnend unsere Stimme erhoben haben, denn nicht die Kritik ist von Uebel, sondern der Umstand, daß man derselben durch verkehrte Maßregeln, durch die Anwendung unrichtiger Prinzipien, durch das Schaffen unhaltbarer Systeme unüberwindliche Waffen in die Hand gibt.

Ohne Kritik keine Freiheit, ohne freiheitliche Entwicklung kein moderner, kein Rechtsstaat und ein solcher soll doch Oesterreich sein und bleiben.

Zeitungsschau.

Die „Politik“ bespricht die Verhältnisse der Militärgrenze, welche wahrscheinlich als Lohn für ihre lokale Hingebung an die gemeinsame Staatsidee von Rauch, Zuvic, Blatarovic und Konsorten an Händen und Füßen gebunden den Magyaren auf Gnade und Ungnade ausgeliefert werden soll; doch dieser Plan werde trotz aller Unterstützung von Wien und Pest aus miflingen.

In weiterem Verlaufe richtet die „Politik“ an die Delegationen die Aufforderung, den Kriegsminister zu verhalten, über die Entstehung, Verwaltung und Verwendung des s. z. Grenzreservesfonds, mit welchem er zu Gunsten seiner Schülinge willkürlich und ohne Rücksicht auf die Landesinteressen schalte — Auskunft zu geben. Nachdem die „Politik“ die Frage der Desarmirung der Grenze erörtert, kommt sie zu dem Schlusse, daß im Hinblick auf die gegenwärtigen und künftigen Entwicklungen in Europa dieser nicht unbedeutende Theil des alten Oesterreichs endlich verdientermaßen gehört und vollkommen befriedigt werde; zu diesem Behufe müssen Vertreter der Grenze entweder auf Grund der Wahlordnung vom Jahre 1848 oder nach Sanctionirung der Vorlage vom Jahre 1867 auf Grund letzterer zum kroatianischen Landtage einberufen wer-

den, denn die Idee eines eigenen Grenzlandtages habe keine historische Berechtigung.

Die letzte Nummer des „Vaterland“ ist uns nicht gekommen.

Die „Presse“ gibt ihrer Befriedigung Ausdruck, daß vom Herrenhause die entschiedenste Kritik gegen das Ministerium geübt wurde, nachdem diesem Faktor der Gesetzgebung gewiß der Vorwurf der Ueberstürzung nicht gemacht werden kann. Sollte das Ministerium nunmehr seinen Platz weiter behaupten wollen, dann bilde die Ablehnung der Steuervorlage und die Verweigerung der Delegationswahlen hinlängliche Protestmittel, um das Ministerium zum Gehen zu nöthigen. Deinen Erbschaft aber anzutreten seien aus dem Herrenhause die alten Führer der Verfassungspartei, aus dem Abgeordnetenhaus jene Mitglieder berufen, denen eine Koalition mit den Polen gelingt.

Die „Neue Freie Presse“ konstatiert die feindliche Haltung der gesammten russischen Presse gegen Deutschland, während sie die Franzosen verhimmelt; in Rußland scheine man die gegenwärtige Lage Frankreichs eben so wenig richtig zu beurtheilen, als in Frankreich selbst. Nachdem der Panславismus bereits den Ruf nach Remel und Königsberg ausstößt, wie seiner Zeit die Franzosen den Rhein zu ihrer Sicherheit nicht entbehren zu können glaubten, erachte Niemand in Deutschland, daß ein den Weltbrand entzündender Krieg zwischen Germanismus, Panславismus und Romanismus andererseits vermieden werden könne. Oesterreichs Interesse fordere gebieterisch, diese Eventualität schon demalen ins Auge zu fassen und durch eine enge Verbindung mit Deutschland dem vordringenden russischen Elemente einen Damm entgegen zu setzen.

Der „Wanderer“ beschäftigt sich mit den gescheiterten Waffenstillstands-Verhandlungen; der Vorschlag der „Times“, zu einer Kollektivgarantie der Mächte gegen neue Kriegsgelüste Frankreichs, die Kolportirung von Friedensproklamationen in Frankreich, sowie den Aufschub des Bombardements von Paris, erscheint ihr als ein freilich ziemlich vages Symptom der Wiederaufnahme dieser Verhandlungen, denen der „Wanderer“ das Beste Gelingen wünscht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt aus der Rede Granvilles das Zuständniß hervor, daß Preußen aufrichtig den Frieden wolle und an der Fortsetzung des Kampfes keine Schuld trage. Zum Schluß der längeren Erörterung dieses Themas betont dieses Blatt den Widerspruch, der darin liege, daß Lord Grenville erklärte, England habe allein für den Frieden gewirkt, während doch nach der Korrespondenz Warrens sich Graf Beust ebenfalls das Verdienst der Friedensvermittlung vindizirt.

Parlamentarisches.

Wien, 10. Nov. (VI. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Nach Erledigung der Formalien kommt eine Zuschrift des Ministerpräsidenten zur Verlesung, mittelst welcher ein Gesetzentwurf betreffs Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis 1. April 1871 überreicht wird, weiters ersucht der Ministerpräsident, nachdem die Delegationen für den 21. nach Pest berufen werden, die Wahlen in dieselbe zu veranlassen.

Der Unterrichtsminister überreicht drei Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung: 1. Bezüglich der Regelung der Lehrergehälter an

den Lehrer-Bildungsanstalten; 2. betreffend die Regelung der Lehrergelalte an der k. l. Akademie der bildenden Künste in Wien und 3. betreffend die Reorganisation des polytechnischen Institutes in Wien. Der letztere Gegenstand gehört eigentlich zur Kompetenz des niederösterreichischen Landtages, nachdem dieser aber auf Grund der Staatsgrundgesetze auf dieses Recht verzichtet hat, so gehört dieser Gesetzentwurf vor das Forum des Reichsrathes.

Hierauf erfolgt die Wahl der 15 Mitglieder des Adreßausschusses, in welchen aus Steiermark Rechsauer und Carneri gewählt werden.

Der Antrag, daß dessen Verhandlungen für die Abgeordneten öffentlich sein sollen, wird mit 77 gegen 63 Stimmen der Rechten und des rechten Centrums abgelehnt. Stremayer stimmt mit der Linken.

Nächste Sitzung am 11. Nov.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Wien.) Der Eintritt Dr. Rechsauer's ins Ministerium soll von der Militärpartei und deren Repräsentanten Laaffe im gegenwärtigen Ministerium lebhaft aus dem Grunde bekämpft werden, weil Rechsauer aus Schande eines wirklichen Volksheeres mit kurzer Präsenzzeit dringt.

Nach der jüngsten Debatte im Adreßausschusse des Herrenhauses kann man auf sehr lebhaftes Erörtern im Herrenhause selbst gefaßt sein, das Ministerium dürfte dieselben kaum überleben; in Folge dessen wird höchst wahrscheinlich das Abgeordnetenhaus bei der Adreßdebatte, die sich noch einige Zeit hinziehen dürfte das gegenwärtige Ministerium nicht mehr sich gegenüber finden; selbstverständlich müßten die Männer des künftigen Ministeriums Lust haben in die neue Kombination zu treten, bevor sich die noch ziemlich kranke liegenden Verhältnisse im Abgeordnetenhaus geklärt haben, wozu aber wenig Neigung vorhanden zu sein scheint.

Die „Neue freie Presse“ indem sie gegen Pest Koplo, welcher die Deutschen auffordert, die Polen sofort vollständig zu befreiben — polemisiert, macht den Ungarn den von unserem Standpunkt höchst glücklich erdachten Vorschlag, Galizien in den transleithanischen Staatsverband aufzunehmen.

Um wie viel einfacher würden sich durch die Ausscheidung Galiziens und Dalmatiens aus Österreich und Hinweisung auf Transleithanien die inneren Verhältnisse Oesterreichs gestalten welcher Fortschritt auf dem Wege der Konsolidierung im Innern.

(Laibach.) Gegen den k. l. Bezirksrichter in Senojesch, P., hat der dortige Bürgermeister eine Beschwerde beim krainischen Landesauschusse eingebracht, auf deren Entscheidung man sehr gespannt ist.

Diese Beschwerde lautet auf eigenmächtige und unberechtigte Schmälerung der Gemeindeeinkünfte und Verkürzung der Gemeindekompetenz.

Nach der Gemeindeordnung steht nämlich bei freiwilligen Realoffertungen das Recht der Exekutive der Gemeinde zu und haben die diesfälligen von der Partei zu entrichtenden Gebühren in die Gemeindekasse einzustreichen. Der Bezirksrichter dagegen pflegte diese Amtshandlungen sich vorzubehalten.

(Dalmatien.) Man schreibt dem „B. B.“ Die öffentliche Sicherheit in Dalmatien läßt viel zu wünschen übrig.

Das Räuberunwesen am Festlande nimmt immer zu und beginnt eine der größten Plagen des Landes zu werden. Die Gendarmen, welche sich meistens aus Italienern und Deutschen rekrutirt, kann diesem Unwesen um so weniger abhelfen, als sie mit den Landesverhältnissen nicht vertraut und der Sprache unkundig ist.

(Prag.) Wie man dem „B.“ meldet, hat Palady, als Präsident der böhmischen Gesellschaft für Wissenschaft, an den Grafen Wotoky eine Petition gerichtet, die Regierung wolle im Vereine mit den übrigen neutralen Mächten Schritte zum Schutze der wissenschaftlichen Institute bei der bevorstehenden Beschießung von Paris einleiten.

(Sunnbrud.) Nach einer Mittheilung in dem „B. T.“ werden in vielen Landgemeinden Unterschriften gesammelt für eine Sturmpetition, worin der Kaiser bei seiner demnächst bevorstehenden Anwesenheit hier um Wiederherstellung der angeblich uralten Landesrechte gebeten werden soll.

Ausland.

(Berlin.) Die Mittheilungen über das Resultat der Neuwahlen in's Abgeordnetenhaus lauten für die liberale Sache sehr erfreulich; jedenfalls wird die Fortschrittspartei die Majorität erringen.

Der „Pr. C.“ wird aus Versailles gemeldet: Erhebliche Geldkalamitäten sind unter den ärmeren Klassen, namentlich der Städte Frankreichs dadurch entstanden, daß die französische Regierung alle Sparkassengelder und das Vermögen der Korporationen und Gemeinden, das nach dem französischen Gesetze in den Staatskassen deponirt werden mußte, sich angeeignet und zu Kriegszwecken verbraucht hat.

Die Nordd. Allg. Stg.“ schreibt: „Sicheren Nachrichten zufolge ist ein großer Theil der Offiziere schweizerischer Nationalität, die bis zur Einnahme Roms durch die Italiener in der Armee des Papstes dienten, nach Frankreich abgereist, um dort gegen die Deutschen zu kämpfen. Die ehemaligen Schlüsselsoldaten sechten also jetzt gegen Deutschland — ein neuer Fingerzeig, wo dieses seine hauptsächlichsten Feinde zu suchen hat, ein neuer Beweis, daß die Ultramontanen, die wir nochmals, obwohl das überflüssig scheinen kann, nicht mit den Katholiken verwechselt wissen wollen, alle anderen Rücksichten vor ihrem Haß und ihrer Feindschaft gegen Preußen und das neue Deutschland zurücktreten lassen.“

(Florenz.) Ein Manifest des von Ponzardi San Martino in Turin gebildeten Wahlkomites sagt, man müsse die Regierung ohne Aufschub nach Rom verlegen und das Prinzip einer großen Dezentralisation zur Anwendung bringen.

Der Gazzetta d' Italia zufolge soll die Kandidatur des Herzog von Aosta alle Aussicht auf Annahme von Seite der spanischen Cortes haben, zumal Espartero auf die Kandidatur in einem Schreiben an seine Freunde verzichtet und jene Aosta's empfohlen habe.

(London.) Bei dem Lord-Mayor-Bankette vertheidigten der Lord-Kanzler und Gladstone energisch die Haltung Englands in der Neutralitätsfrage.

Lord Granville sprach über die Bemühungen Englands, den Frieden zu erlangen, welchen, wie er aus bester Quelle konstatiren könne, Preußen entschieden wünschte.

England habe allein ohne Unterstützung den Waffenstillstand angerath, den Frankreich unmittelbar von Preußen zu verlangen verweigert hat. Granville kennt noch nicht die Details der Verhandlungen von Versailles. England wünscht Deutschland stark und geeinigt zu sehen, aber es ist einer zu großen Demüthigung Frankreichs entgegen. England wünsche lebhaft den Frieden und werde das Möglichste thun, um ihn herbeizuführen.

(Petersburg.) Die „Nordische Presse“ schreibt: Der Reichsrath prüft ein Gesetz, wodurch die Dienstpflicht behufs Uebergangs zur allgemeinen Militärdienstpflicht mit dreijähriger Dienstzeit ohne Standesunterschied von zwölf auf sechs Jahre herabgesetzt wird.

Vom Kriege.

Man jögert mit dem Bombardement von Paris aus humanitären Gründen und wohl auch deshalb, weil noch nicht der sämtliche Belagerungspark daselbst eingetroffen.

Die Diplomatie will in Tours neuerdings Schritte versuchen, die Regierung zur Nachgiebigkeit zu stimmen; mögen die Resultate günstiger sein! —

Durch die Kapitulation von Verdun ist ein umfangreiches Kriegsmaterial erbeutet worden. Das schwere Belagerungsgeschütz und die Bedienungsmannschaft, die vor Verdun war, geht sofort zur Armee vor Paris ab.

Garibaldi's Thätigkeit, von der übrigens ohnehin sehr wenig zu vernehmen war, wird jetzt

noch mehr gelähmt sein, wenn es wahr ist, daß er sich mit den Franc-Tireurs zerwarf.

Die „Independance belge“ veröffentlicht ein Schreiben des Generals Coffinières, worin derselbe sagt:

„Ich habe in Metz gegenüber der Ansicht, daß die zwei Armeen unterschiedene Interessen haben, entschieden behauptet, daß jede Beschäftigung mit Politik ausgeschlossen sein und nur auf die Bedürfnisse der Vertheidigung Bedacht genommen werden sollte. Nachdem ich zweimal meine Demission gegeben, fügte ich mich nur der entgegengesetzten Meinung, die im Kriegsrath die Oberhand behielt.“

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 12. November.

(Der Arbeiterbildungs-Verein) in Bindischeistritz hat sich freiwillig aufgelöst.

(Der Gemeinderath von Graz) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen den Vertrag mit den Schulschwestern bis zu dessen Ablauf (1874) aufrecht zu erhalten jedoch keinesfalls zu erneuern.

(Verein Kolonie.) Die k. l. Statthalterei hat die Statuten des in Graz neugegründeten Vereines „Kolonie“ bescheinigt und damit den Bestand dieses Vereines genehmigt. Zweck des Vereines ist: Bekleidung und Unterstützung armer Kinder. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes dient: der Erlös gesammelter Zigarren-Spitzen, Zigarren-Abschnitte, angebrannter Zigarrentheile und Papier-Abfälle, jährliche Geldbeiträge der Mitglieder und Entgegennahme aller Gattungen milder Beiträge.

(Allgemeine steiermärkische Kranken- und Invalidenkasse für Arbeiter.) In der Hauptversammlung der Filiale Marburg vom 6. November erstattete der Obmann Franz Wiesthaller als Abgeordneter zur Generalversammlung, die am 22. Oktober in Graz abgehalten worden, seinen Bericht. Wir entnehmen aus diesem, daß bereits in Judenburg, Leoben, Aflenz, Guspert Mariazell, Bruck, Köstach und Marburg Filialen bestehen und zu Neuberg, Rindberg und Peltau gebildet werden. Nächstens wird der Verein auch eine Witwen- und Waisenkasse errichten. Die bekannte Lokalfängerin Fräulein Galmayer ist als Ehrenmitglied aufgenommen worden. Die Zentralverwaltung in Graz gibt den Marburgern das Zeugniß, daß ihre Filiale die pünktlichste und eifrigste von Allen ist. Die Hauptversammlung der Filiale beschloß einstimmig, den Krankenverein der Arbeiter der Südbahnwerkstätten (126 an der Zahl, wovon aber 25 schon zur Filiale gehören) unter den von ihm gestellten Bedingungen aufzunehmen. Die Zahl der Ausschußmitglieder wurde von zwölf auf sechzehn erhöht und wurde der Beschluß gefaßt, vier Abtheilungen zu bilden: Allgemeine, Finanzen, Wirtschaft und Kontrolle. Jede Abtheilung besteht aus vier Mitgliedern. Die Filiale zählt jetzt vierhundert und siebenzig Mitglieder. Am 8. Dezember findet wieder eine Hauptversammlung statt.

(Theater.) In einer würdigen Weise, wie noch nie auf unserer Bühne wurde gestern Schillers Geburtstest durch die Aufführung des „Wilhelm Tell“ gefeiert. Die Titelrolle war in den Händen des Herrn Anton Koll, gegenwärtig Gast am landesfürstlichen Theater in Graz, und es erregte derselbe vielfachen Applaus, besonders in der Schlußzene und durch den Monolog im 5. Akte; nebst einer imposanten Bühnenercheinung kommt ihm eine kräftige klare Sprache zu Gute und durchdachtes Spiel vollendete das künstlerische Werk. Wollen wir auch die übrigen Darsteller lobend erwähnen, so verdienen doch besonders vorgehoben zu werden die Herren Direktor Rosenfeld (Gepler), Rosen (Attinghauser), Pöhler (Staussacher), besonders in der Schwurzene, Meißner (Welschthal), Parth (Ulrich von Rudenz) und Ella Lanius (Walter), welche letztere sich mit einer für ihr Alter seltenen Bühnentroutine bewegte. Schließlich sei die Direktion wegen der Ausstattung und Inzenerung belobt und noch erwähnt, daß dem Orchester diesmal unter Leitung des Herrn Hohl für die Ouverture verdiente Beifall gespendet wurde.

(Die Südbahn Liedertafel) veranstaltet unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle Sonntag den 13. d. M. in Göß Bierhalle eine Liedertafel mit Tanzkränzchen, in diesem Falle werden die Gäste nicht wie lethargisch Gefahr laufen, daß weil zu wenig Publikum anwesend war, die Werkstättenmusik vor 8 Uhr fortging.

(Zur Statistik der Biererzeugung) im Stadtbezirke Graz. Derselben entnehmen wir folgende interessante Daten: In der Periode vom 1. November 1869 bis Ende Oktober 1870 wurden in der Brauerei des Herrn Franz Schreiner 151,260, in jener des Herrn Franz Gold 125,200, Brüder Reininghaus 105,480, Japl 20,320, J. Benz 10,680 und Kindermann 2040 Eimer Bier erzeugt, im Ganzen also die Summe von 412,980 Eimern, um 57,586 Eimer mehr als im Vorjahre. Ein sehr großer Theil dieses Bieres fand seinen Absatz in den südlichen Kronländern und auf überseeischen Plätzen und beträgt das in Umlauf gesetzte Kapital die Summe von nahe an zwei eine halbe Million Gulden.

(Gasbeleuchtung). Wir werden von mehreren Seiten ersucht die Beleuchtungskommission darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Graf trotz der substitutorischen Petrolum-Beleuchtung der Straßenlampen noch immer nicht in der Lage ist, an Private Gas in genügender Quantität abzugeben. Die Leuchtkraft des Gases bleibt konsequent hinter den vertragmäßigen Bestimmungen zurück; auch der Qualm und Geruch, den das Gas verreibt, ist wahrhaft sanitätswidrig. Wie wäre es, wenn die Pönalien verschärft würden?

(Sanctionirte Geseze.) Die a. h. Sanction erhielten folgende in der diesjährigen Session des Landtages angenommenen Geseze: 1. Jenes vom 4. Oktober 1870, womit der Stadtgemeinde Marburg die Einhebung von Zinskreuzern für die Jahre 1871 und 1872 bewilliget wird. 2. Das Gesez vom 18. September 1870, wirksam für das Herzogthum Steiermark mit Ausschluß der Hauptstadt Graz, womit eine Straßenpolizeiordnung für die öffentlichen nicht ärarischen Straßen erlassen wird.

Gerichtshalle.

(Der Mord in Bachsdorf.) Mathias Ubl, im Jahre 1848 vom steiermärkischen Landrechte wegen Raubmordes, Raub- und Nothjucht zu lebenslangem schweren Kerker verurtheilt, wurde im vorigen Jahre begnadigt und am 2. Oktober aus der Strafanstalt Großdöbela entlassen, wo er bei einer ausgebrochenen Emute unter den Sträflingen einen Wachmann vom Tode rettete.

Ubl trieb sich nach seiner Freilassung ohne bestimmten Aufenthalt in Steiermark und den angrenzenden Provinzen herum.

Am 10. Dezember v. J. erschien derselbe um 6 Uhr Früh bei dem Diener des Bezirksgerichtes Marburg und stellte sich freiwillig als derjenige, welchem in der ganzen Gegend der am 9. November in Bachsdorf bei Wildon verübte Raubmord, begangen an den Wirthsknechten und der 15jährigen Bichtochter, zur Last gelegt wird.

Ubl beehrte die Einleitung der Untersuchung gegen sich zum Zwecke der Herstellung seines Schuldlosigkeitsbeweises.

Diese Untersuchung wurde wegen der Wichtigkeit des Falles, dessen grauerregende Details in der Bevölkerung große Bestürzung hervorgerufen haben, vom Landesgerichte Graz an sich gezogen und der in Hast Genommene dorthin eingeliefert.

Dieser Tage nun ist die Untersuchung zu Ende geführt worden, und es wurde der Anklagebeschuß gefällt, welchem zufolge Mathias Ubl nicht bloß des am 9. November 1869 Nachts verübten meuchlerischen Raubmordes von drei Personen in Bachsdorf, sondern auch des Raubmordes an Johann Müller in Dobreg bei Marburg aus dem Zusammentreffen der Verdachtsgründe rechtlich beschuldigt erscheint.

Die Schlußverhandlung deren Leitung sich der Präsident des Strafgerichtes, Herr Ober-

landesgerichtsrath v. Schulheim, persönlich vorbehalten hat, wird im Laufe des Monats Dezember stattfinden.

Von Seite der Staatsanwaltschaft (Referent Dr. Kammerlander) sind die Gerichtsärzte von Marburg, Leibnitz und Graz als Sachverständige, dann 48 Zeugen zur Verhandlung vorgeladen worden; eine namhafte Zahl von Entlastungszeugen wird auf Antrag des Verteidigers Dr. Kosjek erscheinen.

Bezüglich des am 9. November verübten Mordes will nämlich der Angeklagte nachweisen, daß er sich damals gar nicht in Steiermark, sondern in Kroatien aufgehalten hat. Interessant ist die Thatsache, daß der ermordete Müller im Prozesse vom Jahre 1848 als Hauptzeuge gegen Ubl vernommen wurde.

Aus den mitgetheilten Daten ergibt sich, daß der Prozeß Ubl im wahrsten Sinne ein Sensations-Prozeß ist, dessen Ausgang hier mit großer Spannung entgegenzesehen wird.

Vermischte Nachrichten.

(In ein Schwein verwandelt!) Der Grazer „Tagespost“ wird geschrieben: Am 23. Oktober sollte in Pöllau eine Primiz stattfinden; mehr noch als diese zog ein anderes Ereigniß die Landbevölkerung dahin. Die Landleute raunten sich zu: Ein Bauer habe ein Gosteelesterung angesetzt; zur Strafe war er augenblicklich in ein — Schwein verwandelt. Dieser Mann sollte am Tage der Primiz gelöst, der Bauer aus seiner unheimlichen Behausung entlassen werden. Nun glauben wir allerdings nicht, daß ein Priester sich herbeigelassen hätte, einen Exorzismus zu sprechen; doch daß solche Märchen noch Glauben finden, beweist, wie wenig bis jetzt die Kanzel ihrem Berufe nachkam und was die Schule noch zu leisten hat.

Geschäfts-Zeitung.

(Nationalbank.) Die General-Versammlung der Aktionäre der österreichischen Nationalbank findet, wie eine vorläufige Kundmachung der Direktion besagt, im Monate Jänner statt. Der Tag der Versammlung wird später bekannt werden.

Wien, 9. November. (Getreidebericht.) Getreidegeschäft durchwegs fest, Weizen behauptet; Roggen 10 kr. höher, Ackerer unverändert. Weizen 88pfündiger zu fl. 5, 88pfündiger zu fl. 5.90. Roggen zu fl. 3.35 bis fl. 3.40. Hafer zu fl. 2.40 bis fl. 2.80, neuer zu fl. 2.05 bis fl. 2.10. Mais zu fl. 4 bezahlt.

Wien, 10. November. (Getreidebericht.) Das Geschäft blieb trotz aller Sperrung und der Bahnhemmnisse in allen Gattungen fest, und wird wenn auch nicht lebhaft, doch immer Einiges für den Export gekauft.

Feuilleton.

Der Oberlehrer.

Von
Emma Riendorf.
III.

„Am letzten Ende eines unermesslichen Vorplatzes mußte man links in einen schmalen langen Gang biegen, mehrere Staffeln hinab steigen und noch eine Strecke rechts wandern, dann ging es wieder ein Duzend Stufen hinauf zu der dunkelbraunen, mit alterthümlichen Schlössern und Niegeln bewaffneten Thüre meines Gemachs.“

Weil es so garabgelegt und ich selbst noch nicht viel mehr als ein Kind war, betteten sie eines der Dienstmädchen zu mir, die Kreszenz, die man noch nicht lange bei Erweiterung der Wirthschaft zur Anstellung angenommen hatte, eine seelengute, unverdorbene und gar anständige Dame, die in der kurzen Zeit sich uns schon recht anhänglich zeigte und eine besondere Zuneigung für mich zu fassen schien, vielleicht aus Mitleid, weil sie mich traurig und oft weinen sah über die Entfernung und die Gefahren meines Oberleutenants.

„Heute jedoch hatte er geschrieben, einen langen Brief, den ich in und auf dem Herzen trug, einen umständlichen Bericht über seine bisherigen Thaten und Abenteuer, aus einem vorzüglichen Quartier, wo er voraussichtlich mehrere Wochen ausruhen und sich pflegen durfte, und wo ihm nichts zu wünschen übrig blieb als — eben seine neue Hälfte, die er mit einigen Seufzern herbeisehnte.“

Ich brachte den Mund nicht mehr zu vor Vergnügen.

Fröhlich gingen wir zu Bett, und ich erzählte, als das Licht schon ausgelöscht war, der Kreszenz noch einmal alles vor.

Dann, nach kurzem Abendsjagen, entschlief ich, wie ein von der Weihnachtbekehrung müdes Kind.

„In der Nacht — um zwei Uhr etwa — wachte ich auf.“

Es war ganz hell vom Monde; mitten in der Stube stand ein großer Tisch, und um diesen sah ich — den verstorbenen Oberlehrer ganz ernst und in sich versenkt herumgehen!

Es war ein Schreck, wie man ihn nicht wieder vergißt, wenn man ihn einmal erlebt hat. —

Es fuhr mir in dem Moment, als ich ihn erblickte und erkannte, vom Schitel bis zu den Füßen, daß ich mich nicht rühren konnte.

Das war der Herr Braun leibhaftig, seine große, schlanke Figur mit der edlen etwas melancholischen Haltung.

An dem Zeigefinger seiner rechten Hand schimmerte der goldene Ring, den er zu tragen pflegte.

Als ich ihn mit den Augen verfolgen wollte, verschwand er plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Original-Privat-Telegramme.

Konstantinopel 12. Nov. Rußland ließ in Konstantinopel erklären, daß es sich durch die Pariser Friedensbestimmungen über die Schifffahrt im schwarzen Meere nicht mehr gebunden erachte, weil die Türkei mit ihren Panzerschiffen stets Odessa und andere russische Küstenpunkte bedrohe und weil der Pariser Vertrag auch in den Danaufürstenthümern schon verletzt sei. Rußland that diesen Schritt auf Grund geheimer Abmachungen mit Preußen.

Berlin, 12. Nov. Die „Kreuzzeitung“ glaubte die bestimmte Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß an maßgebender Stelle keine falsche Großmuth obwalte und das Bombardement von Paris kürzestens erfolge.

Berlin, 12. Nov. Versailles. (Offiziell.) Der König an die Königin Augusta. General v. d. Tann zog sich vorgestern von Orleans gegen feindliche Uebermacht sechtend nach Tours zurück. Western stießen zu ihm die Division Wittich und Prinz Albert's Vater; heute Großherzog von Mecklenburg.

München, 12. November. Die bairischen Minister werden aus Versailles zurück erwartet. Graf Beust ist heute mit dem Kourierzug hier eingetroffen.

Hamburg 12. November. Die „Börsenhalle“ enthält folgende offizielle Mittheilung aus Cuxhaven seitens des Flottenkommandanten: Für neutrale Dampfschiffe ist die Fahrt wieder freigegeben.

Versailles, 12. November. (Offiziell.) General Tann, welcher Orleans räumte, meldet, daß am 10. d. keine Vorrückung des Feindes bemerkbar war.

London, 12. November. „Daily Telegraph“ erwähnt eines von Bern stammenden Gerüchtes, daß Garibaldi sich ergeben habe, doch werden keine Details gemeldet.

Berlin, 12. November. Offiziell verlautet, daß wegen der Haltung der bairischen Staatsmänner die Ausschreibung der Wahlen zum deutschen Reichstage mit Ausschluß von Baiern bereits ins Auge gefaßt wird.

Wien, 11. November. (Courserbericht.) Die politische Lage beunruhigte die Börse. Aktien stellten sich fast durchgehend um $\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ billiger, noch größere Herabminderungen haben zu verzeichnen Dampfschiff-Aktien mit 8, Anglo-, u. S. Escompte- und Unionbank-Aktien mit 6—7, Bankvereins-, Nationalbank- und Karl Ludwig-Aktien mit 4—5 fl. und Nordbahn-Aktien mit $1\frac{1}{2}$ %.

Cours-Telegramm.

12. November.

Einheitsliche Staatsschuld in Noten	56 50
" " " in Silber	66 —
1860er Staats-Anlehens-Lose	91 —
Bank-Aktien	722 —
Credit-Aktien	245 50
London	128 90
Silber	122 25
Napoleon's	9 97
R. f. Remy-Dulaten	5 98

Stimmung: Sehr flau.

Stadt-Theater in Marburg.

13. November

Doktor Faust's Hauskätzchen, oder: Die Räuberherberge im Walde.

Voffe mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Hopp.

P r o s e s s.

Ein Segner in Marburg hat sich nicht geschämt, an einem Orte, wo man ganz besonders die Wahrheit reden soll, zu sagen, ich hätte Haus und Hof und Fahrnisse an meine Frau abgetreten. Diese Behauptung ist eine niederträchtige Lüge. Tags zuvor hatte dieser Segner von glaubwürdigster Seite die Versicherung erhalten, daß eine solche Abtretung nicht stattgefunden, und dennoch entblödete er sich nicht, das falsche Gerücht weiter zu verbreiten. War er früher möglicherweise nur leichtgläubig, so muß er sich jetzt den Vorwurf gefallen lassen, daß er böswillig gehandelt; denn nur böse Absicht kann ihn bewogen haben, nicht allein seinen Rechtsfreund zu belügen, sondern auch meine Ehre zu verletzen und meinem Kredit zu schaden.

Hatte dieser Segner in Bezug auf die Abtretung trotz der erwähnten Versicherung noch einen Zweifel, so wußte er den Weg zum Grundbuche, wo er sich überzeugen konnte, daß an dem Gerede kein wahres Wort sei. Das wäre eines rechtschaffenen Mannes würdig gewesen. Oder ist dies zu viel erwartet von Einem, der schon einmal Krifa gemacht und ein zweites Mal Alles seiner Frau hat verschreiben lassen?

Josef Felber junior, Grundbesitzer.

791

P r o m e s s e n

auf ung. Prämien-Lose

zur Ziehung am 15. Novemb. 1870

womit man

fl. 100.000, 15.000, 5.000, 1000 etc. gewinnen kann.

Diese Lose verkauft Gefertigter zum Tagescourse oder auf Raten à fl. 10 und fl. 5 monatlich.

Joh. Schwann,

Herrngasse Nr. 123.

780)

Kirchenwein-Lizitation.

In Wittsheim werden am 15. November 1870 um 10 Uhr Vormittag 7 Startin neue gute Weine lizitando veräußert.

788

Haarbalsam,

unübertreffliches sicheres Schutzmittel gegen das Ausfallen der Haare und zur gründlichen Beseitigung der Schuppen, welcher sich seiner überraschenden Erfolge wegen allgemeiner Anerkennung und Verbreitung erfreut.

— Flacon nur 30 Kr. — zu haben bei

J. Jauschneq, Friseur in Marburg, Legetthofstraße, gegenüber dem Hotel „zur Stadt Wien.“

Am Sossienplatz
Glaser's
mechanisches
Museu
mit den neuesten
Kriegsereignissen.
Jeden Tag von Morgens 9
Uhr bis Abends 9 Uhr
geöffnet.



Eintritt à Person 10 Kr. (781)

Coaks, Holzkohlen u. Theer
in der Gasanstalt. 726

Konkurs-Ausschreibung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg ist eine Hauptlehrerstelle für Geographie, Geschichte und Deutsch mit den durch das Reichsgesetz vom 14. Mai 1869 sistemisirten Bezügen zu besetzen.

Auf Bewerber, welche auch die Verwendbarkeit für den Unterricht in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern und die Kenntniß der slovenischen Sprache nachweisen, wird besondere Rücksicht genommen werden.

Die vorschriftsmäßig instruirten Gesuche sind bis 15. Dezember l. J. im Dienstwege bei dem k. k. steiermärkischen Landeslehrer-Rathe einzubringen.

Vom k. k. Landeslehrer-Rathe für Steiermark.

Graz am 28. Oktober 1870.

795) Der Vorsitzende: Kübeck m. p.

B. 2429 J.

Edikt.

793

Vom k. k. Bezirksgerichte Windischgraz wird kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Alfons Mosché, als Martin Mörthlscher Konkursmasseverwalter in die exekutive Versteigerung der zu dieser Masse gehörigen, in Windischgraz befindlichen Fahrnisse gewilligt, und seien zu diesem Zwecke drei Termine am 19. November 1870 und die nächstfolgenden Tage am 21., 22. und 23. November d. J., dann 5. und 12. Dezember 1870 jedesmal um 9 Uhr Früh in dem Kaufsgewölbe des Gemeinshuldners mit dem Anhang angeordnet, daß bei dem ersten und zweiten Termine die Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert, beim dritten auch unter demselben gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden hintanzugehen werden.

Das Verzeichniß der feilzubietenden Gegenstände kann sowohl bei diesem Gerichte, als auch in der Kanzlei des Herrn Masseverwalters eingesehen werden.

Windischgraz am 8. November 1870.

Der k. k. Bezirksrichter: Forstner.

Kirchenwein-Lizitation.

Am 21. November werden zu Röttsch bei Marburg neun Startin Kirchenweine heuriger Fehung lizitando verkauft.

792

Kirchenvorsteherung Röttsch am 7. Nov. 1870.

Laut freundschaftlichen Uebereinkommen mit der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria“ in Graz, beehre ich mich hiermit bekannt zu geben, daß ich das Inspektorat dieses Vereines mit heutigem Tage in die Hände des Herrn Anton Hoinigg in Marburg gelegt habe. Indem ich für das mir bisher gewordene Vertrauen danke, bitte ich dasselbe an meinen Herrn Nachfolger gefälligst zu übertragen.

H. v. Bünau.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir zur Anzeige zu bringen, daß ich vom heutigen Tage ab, von der löblichen Direktion des Versicherungs-Vereines „Styria“ in Graz mit der Leitung des „Inspektorates Marburg“ betraut wurde. Der auf

Gegenseitigkeit, Oeffentlichkeit und Selbstverwaltung gegründete

Versicherungs-Verein „STYRIA“

versichert mit Abtheilung I. „Kranken-, Pensions- und Begräbniß-Casse,“ für eine einfache Versicherung, mit einer wöchentlichen Krankenaushilfe von 5 fl., einer Pension von täglichen 40 Kr., einen Begräbnißbeitrag von 25 fl. Die Beitragsleistung ist billigt gestellt und beträgt beispielsweise in der ersten Altersgruppe 28 Kreuzer monatlich, die einmalige Einschreibegeld aber für je eine einfache Versicherung 50 Kr. öst. W.

Auskünfte werden im Bureau bereitwilligt erteilt, sowie Prospekte, Statuten zc. verabsolgt.

Achtungsvoll

Das Inspektorat Marburg

Anton Hoinigg, Inhaber des Dienstmanns-Instituts „Express“,
Comptoir Stadt Nr. 43 im Kammerer'schen Hause, Zugang von der Herren- und Wiltringhofgasse.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Oktober 1870.

Neu eingelaufene Anträge	Stück	717
Dievon wegen mangelhaften Gesundheitszustand des Antragenden abgelehnt	„	17
somit ausgefertigte Polizzen	Stück	606
und zwar 19 Polizzen mit erhöhter Prämie,		
677 „ „ tarifmäßiger Prämie,		
zusammen: 696 Polizzen mit versicherten wöchentlichen Krankenaushilfen von	fl.	3480
„ „ täglicher Pension	„	278
„ „ Begräbnißkosten	„	17400
	Summa fl.	21158

Ganzjährige Prämie: fl. 3908.60.

Bezahlte Schäden im Oktober:

An 24 Mitglieder bezahlte Krankenaushilfen fl. 133.50.